Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 35. Freitag den 10. Februar. 1832.

Italien.

Die Privatkorrespondenz des Constitutionnel enthält eine schaudererregende, doch sicher übertriebene Schilderung des beklagenswerthen Vorfalls in Forli. Die päpstlichen Soldaten werden in selbiger als Räuber und Mordbrenner dargestellt. Es heißt darin: „Die Stadt bot das scheußlichste Schauspiel dar. Viele Offiziere nahmen Theil an den schändlichen Ermordungen, welche mehrere Stunden andauerten. Der Pfarrer mit zwei andern Priestern wurde getödtet; man erkannte unter den Todten den Grafen Ferdinand Guocchi; der junge Graf Suli wurde, schrecklich entstellt, mitten unter den Leichen gefunden und konnte nur an dem Zeichen an einem seiner Strümpfe erkannt werden. Mehrere Mönche sind niedergemetzelt, Kinder von 5 bis 6 Jahren geopfert, Weiber geschändet und nachher ermordet worden. Die Straßen waren mit verstümmelten Körpern angefüllt; man sah zerstreute Glieder, Arme, Beine, vom Leibe getrennte Köpfe; man hatte den Verwundeten Nase und Ohren abgeschnitten, ehe man ihnen den Garaus gab. Es gibt ungefähr hundert Verwundete, und man hat bereits die Gewißheit, daß über 50 Personen in dieser Metzelei umgekommen sind." — Zu Cesena sollen früher ähnliche Gräuelscenen stattgefunden haben. Doch sind diese Berichte nur mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen, und sie tragen offenbar das Gepräge der Uebertreibung. — In einem Schreiben aus Bologna vom 27. Jan. in demselben Blatte wird gemeldet, man sey von den Oestreichern, die bereits fast die ganze Romagna besetzt hätten, völlig umzingelt. Ihre Hülfe sey den päpstlichen Truppen nöthig gewesen; die Sturmglocke hätte in allen Gemeinden geläutet, und ohne sie hätten die Päpstlichen nicht über Forli hinausgehen können, wo sie, erschreckt über die allgemeine Erhebung, sechs Tage in Unthätigkeit verblieben seyen. Der Kardinal Albani werde bald unter Bedeckung der Oestreicher seinen Triumpheinzug in Bologna halten. Wenn die Päpstlichen es wagen sollten, allein in die Stadt einzurücken, so könne man versichern, daß sie alle niedergemetzelt werden würden.

Der österreichische Beobachter berührt den Vorfall in Forli nur im Allgemeinen. Er sagt: Unordnungen, welche unter diesen seit Kurzem geworbenen und noch wenig an Disziplin gewöhnten päpstlichen Truppen am Abende des 21. zu Forli vorfielen, bewogen Se. Eminenz den Kardinal Albani, die Mitwirkung der k. k. Truppen anzusprechen, um durch deren Gegenwart die durch die Vorfälle in Forli erzeugte Aufregung des Volks gegen die päpstlichen Truppen zu mildern, die Disziplin dieser letztern zu erleichtern, die Furcht der ruhigen Bürger zu beschwichtigen, und solchergestalt die Besetzung des Landes auf die am wenigsten drückende und der väterlichen Fürsorge Sr. Heiligkeit für die Ruhe Ihrer Unterthanen ensprechendste Weise zu bewerkstelligen. Die von den k. k. Truppen während ihres Aufenthalts in den Legationen im Laufe des vorigen Jahres beobachtete Strenge der Disziplin und würdige Haltung haben in der öffentlichen Meinung einen so günstigen Eindruck hinterlassen, daß die in Berücksichtigung derselben angesprochene Beihülfe dieser Truppen dem allgemeinen Wunsche begegnete, und, während sie durch die Exzesse eines Theils der päpstlichen Truppen in Forli zum Schutze der ruhigen Bewohner nothwendig wurde, zugleich das sicherste Mittel ist, die Unterwerfung und Pazifikation der durch die Umtriebe einer bekannten Partei aufgeregten Provinz dem ausgesprochenen Wunsche der hohen Mächte gemäß auf möglichst schnellem Wege herbeizuführen.

Die Mailänder Zeitung schreibt darüber unterm 30. Jan.: Wir haben bereits angekündigt, daß die päpstlichen Truppen sich von Rimini gegen die Legationen in Bewegung gesetzt, daß sie auf die Insurgenten gestoßen, und diese sich in eilige Flucht begeben hätten. Obgleich nun die Insurgenten auch nachher keinen Widerstand mehr leisteten, so wußten sie doch bei der Annäherung der päpstlichen Truppen unter der ruhigen Bevölkerung einiger Orte durch alle Arten von Aufreizungen eine bedauernswerthe Reaktion hervorzubringen, so daß namentlich in Forli viele Bürger die Opfer aufrührerischer Bewegungen wurden, denen man nur dadurch begegnen konnte, daß man eine hinreichende Besatzung dort ließ. Diese Verminderung der bewaffneten Macht, mit welcher der Kardinal Albani gegen Bologna marschiren sollte, der Faktionsgeist, welcher in dieser Stadt von den fliehenden Insurgenten erregt wurde, und der Wunsch, weiteres Blutvergießen zu vermeiden, bestimmten den Kardinal Albani, sich an den Kommandanten der k. k. Truppen zu wenden, um die Unterstützung zu erhalten, welche nach gemeinsamer Berathung der hohen Mächte dem heil. Vater, im Falle daß Widerstand geleistet und er es bedürfen sollte, zugesichert worden war. Der General der Kavallerie Graf Radetzky zögerte keinen Augenblick, diesem Verlangen zu entsprechen ꝛc.

Bologna, vom 28. Jan. Diesen Morgen, berichtet die „Gazette di Bologna," sind die k. k. Truppen, unter den Befehlen des General Hrabowski, unter dem Zulauf einer ungeheuern Menschenmenge in unsere Stadt eingerückt. Gegen 10 Uhr zog die Vorhut, bestehend aus einem Bataillon des Regiments Luren, ein. Gegen 10 Uhr folgten die päpstlichen Truppen, der Rest des Regiments Luren und und das Regiment Gulay. Andere österreichische Truppen werden noch erwartet. Der Oberbefehlshaber der k. k. Heere in Italien, Graf Radetzky, hielt seinen Einzug gegen 2 Uhr und empfing die verschiedenen Behörden der Stadt mit vieler Güte. Um 3 Uhr erschien der Kardinal Albani, außerordentlicher Kommissär in den 4 Legationen, in der Stadt und wurde mit großem Jubel empfangen. Derselbe erließ aus Faenza vom 27. Jan. eine Verordnung, wodurch den Bewohnern von Bologna im Interesse der öffentlichen Ordnung bei bevorstehendem Einzug der kaiserl. und päpstl. Truppen der Befehl ertheilt wird, innerhalb zweier Stunden alle Waffen abzuliefern.

Oestreich.

Die Wiener Zeitung gibt eine Uebersicht der in den 12 Gouvernements des österreichischen Kaiserstaats (Böhmen, Lombardie, Venedig, Dalmatien, Galizien, Oesterreich ob und unter der Enns, Steyermark, Illyrien, Mähren und Schlesien, Tyrol und Küstenland) mit Einschluß der Militairgränze und mit Ausschluß von Ungarn und Siebenbürgen jetzt bestehenden Unterrichts-, Bildungs- und Erziehungsanstalten. Der wichtigsten Abtheilung, dem Volksunterrichte, wurde schon von der Kaiserin Maria Theresia und des Kaiser Josephs und Leopolds Majestäten viele Sorgfalt, unter der jetzigen Regierung aber die größte Aufmerksamkeit gewidmet, so daß als Frucht dieser langjährigen Bemühungen nun in den erwähnten (einer Einwohnerzahl von 20,572,750 Seelen enthaltenden) Provinzen 15,967 Elementarschulen, unter den Namen Trivial-, Haupt-, Normalhaupt- und Realschulen, dann 8964 Wiederholungsschulen, zusammen also 24,931 Volksschulen bestehen, an welchen

1,993,522 Schüler sich befinden. Der Unterricht der Jugend in diesen Schulen wird von 10,252 Katecheten (Religionslehrern), 21,801 Lehrern und Gehülfen ertheilt; in den hier anzureihenden Taubstummen- und Blinden-Instituten zu Wien, Prag, Mailand, Grätz, Lemberg, Linz und Brixen erhalten gegen 300 dieser Unglücklichen Unterricht und Erziehung, zum Theile auch Kleidung und gänzliche Verpflegung. Mehrere Anstalten dieser Art sind im Werden.

Von der österreichischen Gränze, vom 29. Jan. Niemand wußte bisher, wo nach der Katastrophe von Warschau der Generallissimus Scrynezki hingekommen war. Man erfährt jetzt, daß er in Oestreich, in Linz, als Privatmann und unter einem andern Namen lebt. Er lobt die humane und gastfreundliche Behandlungsart von Seiten der Regierung und Privaten. General Dwernicki, der tapfere Parteigänger, befindet sich in Lemberg. Außer der großen Menge von Gemeinen befinden sich in Gallizien allein 1100 polnischen Offiziere, die alle mit den ihrem unglücklichen Schicksale gebührenden Rücksichten behandelt werden. Es erhält jeder Gemeine täglich zu seiner Subsistenz den nöthigen Beitrag und die Offiziere die doppelte Summe von der österreichischen Regierung. Es wäre nicht unmöglich, daß sämmtliche polnische Truppen ganz in Oesterreich blieben, indem die franz. Gesandtschaften denselben die Ausfertigung von Pässen nach Frankreich verweigern, und sie auch die Amnestie des Kaisers von Rußland nicht angenommen haben, hauptsächlich auf den Grund eines diese Gnade betreffenden, von jedem einzelnen Offizier auszustellenden Reverses, worin das eigene Eingeständniß, daß sie Rebellen sind, enthalten seyn soll. (Schwäb. M.)

Wien, vom 30. Jan. Auf das heute an der hiesigen Börse verbreitete Gerücht, das Rußland desarmire, und auch bei uns eine große Reduction der Armee eintreten solle, haben die Fonds wieder angezogen. Man versichert, daß wirklich Befehle erlassen worden sind, die Armee einstweilen auf den niedrigsten Friedensfuß zu setzen, und daß die Nachricht hievon zu Paris mit Freuden aufgenommen werden, und die Regierung hoffentlich endlich bestimmen wird, das allgemeine Entwaffnungsprojekt auch ins Leben treten zu lassen. (A. Z.)

Polen.

Warschau, vom 1. Febr. Die Unterstützungskommission für Offiziere der polnischen Armee macht mehreren (in einer besonderen Liste verzeichneten) Militairpersonen in den öffentlichen Blättern bekannt, daß Se. Durchlaucht der Feldmarschall Paskewitsch in Gemäßheit des Etats Nro. 1. der Verordnung vom 27. Dezember v. J. die Gesammtsumme von 31,250 Fl. jährlich als Geldunterstützung für die in Vorschlag gebrachten Militairs genehmigt hat, und daß die dabei interessirten Personen sich bei der Unterstützungskommission die betreffende Instruktion einholen sollen, mit welcher sie sich alsdann an die verschiedenen Kassen begeben und sich um Auszahlung der ihnen bewilligten Beihülfe melden können. Auf der erwähnten Liste befinden sich 1 Oberstlieutenant, 4 Majors, 7 Capitains, 8 Lieutenants, 13 Unterlieutenants, 1 Bataillonsarzt, eine Capitains- und eine Lieutenantswittwe.

— In mehreren Gegenden des Königreichs Polen ist wegen des Aussterbens des Rindviehs eine große Theurung nicht nur des Fleisches, sondern auch der Milch, Butter ꝛc. eingetreten.

Vom 2. Febr. Der Feldmarschall Fürst von Warschau wird sich unverzüglich nach St. Petersburg begeben, und zwar, wie man glaubt, um bei der Reorganisation des Königreichs Polen zu Rathe gezogen zu werden. Se. Durchlaucht werden nach einem kurzen Aufenthalte in der Hauptstadt hierher zurückkehren. Während seiner Abwesenheit kommandirt der General der Kavallerie von Witt die in Polen stehenden kaiserl. russ. Streitkräfte. Die humanen und wohlwollenden Gesinnungen des Feldmarschalls werden gewiß den Weg zum erhabenen Herzen Sr. Maj. des Kaisers nicht verfehlen. (Preuß. Staatsz.)

Türkei.

Der ottomanische Moniteur vom 7. Jan. zeigt an, daß das unter dem Oberbefehle des Großwesirs in Rumelien stehende Armeekorps sich für diesen Winter nach der Hauptstadt begeben werde.

Ferner heißt es in demselben Blatte: „Die hohe Pforte hat auf das an dieselbe gelangte Gesuch der Einwohner der Insel Chios und des Littorals von Tschesme, daß ihnen ihre, nach der dort während der griechischen Revolution Statt gefundenen Insurrektion, eingezogenen liegenden Güter wieder zurückgegeben werden möchten, wie dies auch bei denen der Einwohner von Aiwali der Fall gewesen ist, die Notabeln von Chios nach Konstantinopel entboten, sie mit Wohlwollen aufgenommen, und sich ihr Ansuchen, so wie diejenigen nähern Umstände, welche ihnen die Gunst der Regierung erwerben können, von denselben mündlich vortragen lassen. — Der jährliche Ertrag dieser Liegenschaften, welche jetzt zum Vortheil des großherrlichen Schatzes kultivirt werden, beläuft sich auf 220,000 Piaster, und konnte mit der Zeit und den erforderlichen Verbesserungen noch viel höher steigen. Diese Rücksicht verschwand aber vor der von Sr. Hoh. unabläßig gehegten Absicht, Seinen Unterthanen Beweise von Seiner Milde und Fürsorge für ihre Wohlfahrt zu gewähren. Die Notabeln der Insel hatten im Namen ihrer Landsleute versprochen, daß sie, zum Danke für die Zurückerstattung ihres Eigenthums und zur Entschädigung des Fiscus, demselben die Summe von 1000 Beuteln (500,000 Piaster) ein- für allemal entrichten wollten. Der Großherr hat nicht nur die volle und gänzliche Rückerstattung der besagten Güter bewilligt, sondern auch verordnet, daß der Fiskus die ihm von den Einwohnern von Chios angebotene Entschädigung nicht annehmen solle. Er will, daß diese Summe von denselben zum Behufe der Cultur und der Verbesserungen verwendet werde, welche die an ihre Eigenthümer zurückfallenden Gründe erheischen dürften. Die Vollziehung dieser Maßregel ist dem Steuereinnehmer der Insel Chios übertragen und demselben zu gleicher Zeit eingeschärft worden, der Ausführung folgender Vorschriften die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden: Jeder Eigenthümer eines liegenden Gutes kann entweder selbst oder es können die an seine Stelle getretenen Erben auftreten, um ihr Eigenthum zurückzufordern. Die Ansprüche darauf werden untersucht und dann nach Fug und Recht berücksichtigt werden. Die einzige Bedingung, welche bei der Zurückerstattung gemacht wird, besteht darin, daß derjenige, welcher dieselbe erlangt hat, die ihm obliegenden Pflichten eines Unterthans getreu erfülle. Sollte aber ein Besitzer eines liegenden Gutes oder sein für rechtmäßig anerkannter und angenommener Erbe ein diesen Pflichten zuwiderlaufendes Benehmen beobachten, so wird er des Eigenthums, dessen Rückerstattung an ihn jetzt befohlen wird, für immer unwiderruflich verlustig gehen." — Dieses großherrliche Dekret hat in den Herzen aller Einwohner der Insel Chios und des Littorales von Tschesme die größte Freude erregt.

Konstantinopel, vom 10. Jan. Die Rüstungen und Truppensendungen gegen Mehmed Ali Pascha von Aegypten, und vorzüglich die Arbeiten im Arsenale, werden eifrigst betrieben. Man beschäftigt sich mit Vollendung eines neuen kolossalen Dreideckers, welcher im Falle des Auslaufens der Flotte ohne Zweifel vom Kapudan Pascha selbst befehligt werden dürfte. Uebrigens fehlt es schon seit einiger Zeit an Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

— Auf die von Seite der hiesigen großbrittannischen Botschaft geschehene Anzeige von der bevorstehenden Ankunft des mit besonderen Aufträgen nach Konstantinopel gesendeten Botschafters, Hrn. Stratfort-Canning, ist die Einfahrt desselben mit einer Fregatte und einem Dampfschiffe ertheilt, und ihm der Obrist Ismet Bei als Mihmandar bis zu den Dardanellen entgegengeschickt worden.

Portugal.

Ein Privatschreiben aus Lissabon vom 21. Januar sagt: Der wirkliche Bestand der portugiesischen Militärmacht beläuft sich auf 39,970 Mann, wovon nur 19,480 Mann Linien-Truppen sind, der Ueberrest besteht aus Milizen. Wie es scheint, hat es Mühe gekostet, die benöthigten Streitkräfte für die Hauptstadt herbeizuziehen, auch sollen sogar einige Soldaten sich geweigert haben zu marschiren, und deshalb von einem Kriegsgericht bestraft worden seyn. Uebrigens wird der Soldat schlecht bezahlt und genährt, und leicht mögen kaum 7000 Mann die nothdürftig zum Lebensbedarf hinreichenden Rationen erhalten. — Hier hat sich ein zahlloses Heer von Mönchen zusammengefunden, welches den Soldaten Liebe zu Don Miguel einzupredigen sucht. — Von der gezwungenen Anleihe sind kaum 1½ Million eingegangen, diese meist aus der Hauptstadt. Die Distrikte von Oporto, Coimbra und Fi-

gueira haben noch gar nichts aufgebracht, und deshalb sind Commissarien ernannt, welche zur Beschleunigung der Erhebung zweckdienliche Mittel vorschlagen sollen. — Unter den Truppen ist, trotz der strengen Wachsamkeit, die Desertion in einem hohen Grade eingerissen.

— Von Lissabon wird unterm 25. v. M. geschrieben: Ein gestern Morgen von Madrid angekommener Kurier überbringt, wie man versichert, dem spanischen Gesandten die Instruktionen und nöthigen Vollmachten zur Unterzeichnung der Uebereinkunft, welche die Bedingungen der Besetzung unsres Gebiets von der spanischen Armee reguliren soll. Diese Akte wird den Fall bestimmen, wo die Einrückung der Truppen wird stattfinden müssen; sie wird die Beziehungen der spanischen Militärbehörden zu unsrer Regierung festsetzen, so wie die Zeit und die Art der Besetzung bestimmen.

Niederlande.

Am Schlusse der äußerst langen, von den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande am 30. Jan. an die Konferenz gerichteten Antwort auf deren Note vom 4. desselben Monats, worauf diese jedoch, da sie am folgenden Tage, den 31., bekanntlich die Ratifikationen von Frankreich, Großbrittanien und Belgien zu Protokoll nahm und dasselbe für die übrigen Mächte offen hielt, keine Rücksicht genommen, geschieht, jedoch nur ankündigungsweise, des neuen Vertragsentwurfs von Seite Hollands Erwähnung. Die Bevollmächtigten sagen nämlich: „Von dem sehr aufrichtigen Wunsche beseelt, die Unterhandlung zu einem schnellen Abschlusse zu führen, werden die Unterzeichneten die Ehre haben, Ew. Exzellenzen einen Entwurf darzubieten, welcher in einen Vertrag zwischen dem Könige und den fünf Mächten verwandelt werden könnte. Sie schmeicheln sich, daß dieser Entwurf, der dahin zielt, die Wünsche und Interessen Aller so viel wie möglich zu vereinigen, die Zustimmung Ew. EE. wird erlangen können. Die Abschließung dieses Vertrags würde die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens befestigen, und ungeachtet der Opfer, die dadurch Holland würden auferlegt werden, würde doch der Eifer des Königs, zu den Absichten seiner erhabenen Verbündeten mitzuwirken und eine Quelle von Zwietracht vertrockenen zu sehen, über die Beweggründe siegen, welche ihm die Eingehung dieses Vertrags abrathen würden. Die Unterzeichneten sind bereit, der Konferenz über besagten Entwurf und den Geist, worin derselbe abgefaßt worden, alle Aufklärungen zu geben, die sie für nöthig erachten könnte, und sie benutzen diese Gelegenheit ꝛc.

— In Betreff der Unterzeichnungen für die freiwillige Anleihe von 138 Millionen vernimmt man noch, daß Arnheim für 828,600, Herzogenbusch für eine halbe Million, Zütphen für 410,400 und Thiel für 178,400 Gulden unterschrieben hat.

Frankreich.

Während die meisten Pariser Journale die jüngste Verschwörung als etwas ganz Unbedeutendes behandeln, spricht der Messager sich darüber also aus:

Es scheint uns, daß die Morgenblätter die Sache des carlistischen Komplotts etwas zu leichtfertig behandeln. Weil dasselbe vereitelt ist, sieht man nur noch dessen Abgeschmacktheit, und die Details, welche die ganze Unklugheit und Ungeschicklichkeit der Verschwornen zeigen, lassen glauben, daß ihr Versuch gar keine Aussicht auf Erfolg hatte. Allein wenn das Komplott nicht entdeckt worden wäre, wenn die Verschwornen Zeit gehabt hätten, sich zu vereinigen und sich mitten in der Nacht, 3 bis 400 bewaffnete Mann an der Zahl, nach den Tuilerien zu begeben, kann man da berechnen, was sich zugetragen haben würde? Sieht man zudem nicht, daß die Verschwornen ungeachtet der von ihnen begangenen Unklugheiten, darum nicht weniger eben so gut combinirte als kühne Maßregeln genommen hatten, weil sie, um ihre Anzahl und ihre Plane zu verbergen, in verschiedenen Stadtvierteln Versammlungsposten hatten, und andere in dem Weichbilde gebildete Abtheilungen durch die verschiedenen Barrieren einrücken sollten, um sich an dem angegebenen Mittelpunkte zu vereinigen.

Sehen wir nun, was am folgenden Morgen erfolgt seyn würde, wenn die Verschwornen während der Nacht das Attentat hätten ausführen können, wovon man ihnen die Absicht zuschreibt, und welches auszudrücken wir schaudern würden.

Die carlistische Partei würde von ihrem scheußlichen Siege keinen Nutzen gezogen haben. Die ganze Bevölkerung von Paris ist ihr zu sehr entgegen; Paris, welches die Revolution von Juli gemacht hat, ist diejenige Stadt von Frankreich, wo sie die wenigsten Aussichten auf Erfolg hat: Volk, Nationalgarde, alle Klassen von Bürgern sind einer Restauration tief entgegengesetzt; es gibt in dieser Hinsicht sogar ein sehr erklärtes Gefühl von Haß. Wer würde sich also vorangesetzt haben, um sich den Sieg der Carlisten zu Nutzen zu machen? Ohne Zweifel die Republikaner; sie würden sogleich einen Aufruf an die Kinder von Juli haben ergehen lassen, sie würden sogleich sich der Leitung der Angelegenheiten haben bemächtigen wollen.

Allein, wird man sagen, wenn die Carlisten (wir sprechen von den Geschickten der Partei) wohl überzeugt seyn müssen, daß sie zu Paris gar keine Aussicht auf Erfolg haben, und daß selbst das Gelingen ihrer Verschwörung sie nicht wieder zur Gewalt gebracht haben würde, warum ließen sie einen Handstreich ausführen, den die Republikaner sich zu Nutzen machen konnten? Der Grund davon ist ganz einfach. Da die Carlisten alle Hoffnungen zu einer Restauration durch den auswärtigen Krieg verloren haben, so bleibt ihnen weiter nichts mehr übrig, als Frankreich in die Ausschweifungen und den Wahnsinn einer Revolution zu stürzen, welche den Bürgerkrieg mit allen seinen Gräueln entfesselt. Der Bürgerkrieg, weil sie nicht mehr auf den auswärtigen Krieg zählen können, das ist gegenwärtig ihr Wunsch, der Zweck aller ihrer Anstrengungen. — Diesen verwünschenswerthen Zweck konnten sie durch das Komplott vom 1. Febr. erreichen. Würde, kann man fragen, die Nationalgarde und die Masse der Bürger von Paris geduldet haben, daß die Republikaner sich das Verbrechen der Carlisten zu Nutzen machten? Würde es keinen Widerstand, und selbst bewaffneten Widerstand gegeben haben? — Wir wollen diese Deduktionen nicht weiter treiben. Man wird sich ohne Zweifel, wenn man aufmerksam darüber nachdenken will, mit uns überzeugen, daß das carlistische Komplott nicht zu berechnende Folgen haben konnte, und daß man sich irrt, wenn man darin nur einen tollen Streich ohne Bedeutung erblickt.

Paris, vom 5. Febr. Gestern Abend fanden im Palais-Royal mehrere Verhaftungen statt. Diesen Morgen verhaftete die Polizei in der Vorstadt St. Marceau mehrere Carlisten, worunter ein ehemaliger Gendarm der Stadt Paris.

— Der General Dufour hat an ein Journal geschrieben, es sey irrthümlich gemeldet worden, daß er bei den letzten Unruhen verhaftet worden sey; daß er im Gegentheil von einer sehr schweren Krankheit, die ihn zu Hause halte, wieder auf der Besserung sey.

— Man schreibt uns, sagt die Gazette, von Toulon vom 30. Januar: Das 4. Bataillon des 66. Linienregiments ist diesen Morgen hier eingerückt. Dieses Regiment sollte blos hier durchkommen und sich nach Afrika einschiffen, wohin es bestimmt war. Allein es hat Gegenbefehl erhalten, und gegenwärtig soll dieses Regiment unsre Besatzung bilden. Es wird zu Algier durch ein andres aus dem Innern kommendes Regiment ersetzt werden. (Von Einschiffung dieses Regiments nach Italien geschieht noch keine Erwähnung.) — Man hat gestern 600 Freiwillige, Lyoner und andere, eingeschifft, die nach Oran unter Segel gegangen sind, wo sie das 68., sich in dieser Stadt bildende Linienregiment formiren werden. Dasselbe Schiff überbringt auch viele junge Leute nach Afrika, die den Kern der Eskadronen numidischer Jäger und der Lanziere von Afrika, deren Organisation zu Algier und Oran statt findet, bilden werden.

— Briefe aus Madrid bestätigen die Nachricht, die wir früher in Betreff der vom Könige Ferdinand Don Pedro gemachten Anzeige gegeben haben, daß, wenn ein einziger fremder Soldat in seinem Gefolge in Portugal einrückte, eine spanische Armee sogleich Don Miguel zu Hülfe ziehen würde. Diese Briefe setzen hinzu, die Regierungen von Frankreich und England hätten der spanischen erklärt, ihre Absicht wäre, die strengste Neutralität zu beobachten, und sie hofften, daß sie dasselbe thun würde. (Constit.)

Großbrittanien.

Der Courier macht einige Bemerkungen über die Erklärung Lord Palmerstons im Unterhause, daß er an der Ratifikation der drei andern Mächte nicht zweifle. Se. Herrl., sagt genanntes Blatt, kann nach ihrer Meinung gute Gründe haben, um noch die Ankunft der drei fehlenden Ratifika-

tionten zu hoffen; allein was uns betrifft, so können wir nicht vergessen, daß dergleichen Hoffnungen am 15. Nov. u. 15. Jan. ausgedrückt worden waren. Möchte die neue Hoffnung nicht eben so wenig gegründet seyn, wie die letzten!

— Sir Friedrich Lamb sollte am 2. d. als engl. Gesandter beim östreich. Hofe nach Wien abreisen. Man sagt, Se. Exz. überbringe wichtige Depeschen, die von der Konferenz des 31. vor. Monats herkämen, und aus diesem Grunde sey ihre Abreise noch bis nächsten Samstag verschoben.

— Die Briefe aus Dublin melden, daß jeden Augenblick Truppen ankommen, um diejenigen im Zaum zu halten, welche die Zahlung der Zehnten verweigerten, und daß man sehr besorge, der Bürgerkrieg möchte gänzlich in diesem Lande ausbrechen. Die zu Dublin garnisonirenden Truppen haben Befehl, sich stets zum Abgange bereit zu halten. Zu Kilkenny folgen Beschimpfungen vom heftigsten Charakter so rasch auf einander, daß es den Anstrengungen der Konstabler und den Truppen nicht gelingen kann, sie zu unterdrücken. Die Zurücknahme der Union fängt an, einen furchtbaren Anschein zu gewinnen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Auszug

aus dem am 5. Januar 1832 von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf

Zur Sache des Färbers Gerhard Oeckinghaus zu Velbert, Interdictionskläger, vertreten durch Advokat-Anwalt Servaes,

wider

den Seidenweber Carl Oeckinghaus zu Velbert, Interdictionsverklagten, ohne Anwalt, erlassenen Urtheile

Erkennt das Königliche Landgericht in erster Instanz, und zwar in Contumaciam gegen Beklagten, wegen Nichtbestellung eines Anwalts, erklärt den Beklagten zur Handhabung seiner Person und zur Verwaltung seines Vermögens für unfähig; verordnet demzufolge, daß auf Betreiben des Interdictionsklägers der Familienrath zusammen berufen werde, um einen Vormund und Nebenvormund zu bestellen, und die nöthigen Anordnungen wegen fernerer Aufbewahrung und Verpflegung des Beklagten zu treffen, verordnet ferner, daß gegenwärtiges Urtheil auf die im Art. 501 des bürgerlichen Gesetzbuches vorgeschriebene Weise überall wo es nöthig auf Betreiben des Klägers angeschlagen resp. eingetragen werden soll ꝛc.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges
F. J. Servaes.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Ansteben des zu Barmen wohnenden Kaufmanns Herrn Georg Speckbötel, als Definitiv-Syndik des zu Barmen wohnenden Winkelierers Heinrich Beble sollen die zu dieser Massa gehörenden und zu Barmen gelegenen Immobilien, bestehend: a. in einem an der Radiger Straße, Dörner Rotte und zwischen dem Erbe des Hermann Caasmann und Carl Becker gelegenen, und mit Nr. 385½ bezeichneten Wohnhause, nebst dem dahinter befindlichen Garten, überhaupt einschließlich des Gebäudeplatzes acht und zwanzig Ruthen haltend, allen Anlagen und Zubehör, werthgeschätzt zu Vierzehnhundert sechs und vierzig Thaler fünf Groschen, b. in einem auf dem Rott zwischen den Gärten des Car Becker und Heinrich Humborg gelegenen und acht und zwanzig Ruthen haltenden Garten, welcher wegen der darauf haftenden Erbrente zu keinem besondern Werthe taxirt worden, und c. in einem, in der Kublerrotte an der sogenannten Vorleder gelegenen, vormals dem Paulus Busch zugehörig gewesenen, und mit Nr 592½ bezeichneten Wohnhause nebst Hintergebäude, Hofraum und allem dazu gehörenden Grunde, ungefähr siebenzig Ruthen haltend und werthgeschätzt zu Neunhundert acht und vierzig Thaler drei Groschen neun Pfenninge, zufolge eines Beschlusses des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom zehnten vorigen Monates mehrestbietend verkauft werden. — Der präparatorische Verkauf wird am Donnerstag den ersten März, und der definitive Verkauf am Donnerstag den zwei und zwanzigsten März dieses Jahres, jedesmal Nachmittags um drei Uhr, in dem Hause des biesigen Gastwirthes Herrn Johann Abraham Braus Statt haben, und die Bedingungen nebst Taxe sind bei dem unterzeichneten mit diesem Verkaufe beauftragten Notar einzusehen.

Barmen den 19. Januar 1832.

Leopold Albaus, Notar.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft zweier von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am 14. April 1823 und 23. August 1824, in Sachen 1. des Wilhelm Bruchhausen, Schuster zu Meiswinkel Gemeinde Höhscheid wohnend und 2. des Heinrich Bruchhausen, Schuster zu Milrath, nämliche Gemeinde, Theilungskläger vertreten durch den Herrn Anwalt Füßer in Zustand des Herrn Advokaten Hardung — gegen 1. den Heinrich Zaß als Cessionar der Eheleute Wilhelm Bach und Gertrud Bruchhausen und 2. den Johann Winkelmann als Vormundes seines Kindes Friedrich Winkelmann, Theilungsverklagte, vertreten durch den Herrn Anwalt Vetten — erlassenen Rechtserkenntnisse, soll das den Partheien zugehörige, in der Hardt Gemeinde Wiescheid in der Bürgermeisterei Richrath gelegene Gütchen, wegen anerkannter Untheilbarkeit, am Mittwoch den vierzehnten März laufenden Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, durch den unterzeichneten hiezu committirten Notar in dessen Amtsstube zu Opladen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und präparatorisch zugeschlagen werden.

Fragliches Gütchen besteht in a. einem Wohnhause nördlich an der Chaussee in der Hardt Gemeinde Wiescheid mit Abhang und Viehstallung, — b 44¼ Ruthen Gebäudeplätze, Hofraum und Garten, — c. 3 Morgen 89¼ Ruthen Ackerland in zwei Parzellen und d. 1 Morgen 133 Ruthen Heidbusch; — das Ganze ist auf die Summe von 408 Thaler 21 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt.

Das spezielle Verzeichniß aller Gutstheile, deren Taxe und die Verkaufsbedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen am 26. Januar 1832.

Der Notar Deycks.

Gerichtlicher Verkauf

Am Samstag den 11 Februar 1832, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Marktplatze zu Düsseldorf verschiedene Mobilien, als: ein mit Seide überzogenes Sopha, mehrere ditto Stühle, drei große Spiegeln, ein Konsole, eine Theetisch, eine Kommode, ein großer Ofen, ein großes Fournois und zwei große Fußteppiche, sodann ein vierrädriger großer Reisewagen mit Zubehör, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Da diese Gegenstände wegen ihrer Güte alle zu empfehlen sind, so werden die Kaufliebhaber hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Aschert.

Anzeige.

Am 27. Februar Morgens 9 Uhr und an den folgenden Tagen, werden bei Ant. Becker am Flingersteinwege zu Düsseldorf, mehrere hundert vollwüchsige Eichen aus dem seines vorzüglichen Eichenholzes wegen berühmten Bilkerbusche in der Nähe von Düsseldorf, an den Meistbietenden, und zwar gegen Stellung eines als zahlfähig bekannten oder sich in dieser Hinsicht durch Atteste seiner Ortsbehörde qualifizirenden Bürgen öffentlich verkauft. Die nähern Bedingungen sind bei den Unterzeichneten, so wie bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Notar Schorn, einzusehen; der Förster Nachtigall zu Gerresheim wird in den 8 Tagen vor dem Verkaufe die einzelnen Stämme anweisen.

Die Deputirten der Bilker Marken-Erben:
Dr. Brewer, Arzt. Schmitz, Adv.-Anw. Windscheid, Reg.sekr.
Casernenstr. Bastionsstr. Nr. 1362. Benratherstraße.

Cholera-Schriften,

welche in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu haben sind:

Becker, Dr., Bemerkungen über die Cholera nach zehntägiger Beobachtung der Krankheit in Magdeburg. Ein Sendschreiben an den Hrn. Hofrath Dr. Tilesius v. T. in Leipzig. 8. geh. 5 Sgr.

Fischer, Dr. A. Fr., Es wird Tag! Deutschland darf die herrschende Brechruhr (Cholera) nicht als Pest und Contagion betrachten. Ein Wort an die hohen Staatsbeamten Deutschlands und zur Beruhigung des Publikums. gr. 8. geh 5 Sgr.

Gentz, J., Versuch eines Beitrags zur Geschichte der Cholera deren Entstehung sowohl als deren Heilung durch einfache Hausmittel. 8. geh. 2½ Sgr.

Herst, Dr C. F. G., Untersuchung über die Verbreitungsart der asiatischen Cholera gr. 8. geh. 15 Sgr.

Mittheilungen über die Cholera-Epidemie in St. Petersburg im Sommer 1831, von praktischen Aerzten daselbst herausgegeben und redigirt von Dr. Lichtenstaedt und Dr. Seydlitz. gr. 8. 2 Abtheilungen. geh. 1 Rthlr.

Ortlepp, E., die Cholera. Ein episch-lyrisches Gedicht. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Scheue-Niemand, Abfertigung und Warnung vor einem gewissen Krüger-Hansen und seinem, im Hamburger Correspondenten vom 7. Septbr. v. J. empfohlenen Mittel gegen die Cholera. 8. 2½ Sgr.

Wigand, E., der Cholera Friedensruf. Zur ernsten Betrachtung empfohlen. 8. geh. 5 Sgr.

Verwahrungsmittel vor, und Verfahrungsweise bei dem Befallen der Cholera morbus. Verständlich für Jedermann. 8. geh. 10 Sgr.

Der Zahnarzt Lehman Joseph Son

von Cleve,

wird innerhalb einiger Tage in Düsseldorf eintreffen und eine Zeitlang bei Herrn Becking über alle zahnärztliche Hülfe zu besprechen seyn. Er bittet Bestellungen schriftlich und zeitig zu machen. — Morgens bis 9 Uhr. Bedürftige wie gewöhnlich.

Es ist mir ein Buch entwendet worden; ich warne daher einen Jeden, an niemanden zu zahlen, als an mich selbst.

Düsseldorf den 8. Febr. 1832.

J. M Hermes.

Es wird ein Associe in einem gangbaren 30 und mehrere 8 einbringenden Geschäft, der 6 à 7000 Thaler einlegen kann, gesucht; die Expedition wird portofreie Briefe unter der Adresse r — r — gern besorgen.

[46] Eine mit guten Zeugnissen versehene Dienstmagd, die gleich in Dienst treten kann, wird gesucht; von wem sagt die Expedition.

Theater-Anzeige.

Freitag den 10. Febr.: Gabriele. Schauspiel. Hierauf: Die Tochter Pharaonis. Lustspiel. Zum Beschluß: Lord Pittel. Fortsetzung der Tochter Pharaonis. Posse.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.